



Wissenschaftler des Instituts für Internationale Studien analysieren Ergebnisse der Konferenz von Helsinki

## Schutz der elementaren Menschenrechte - internationale Aufgabe

### Teil 7 und Schluß

Von Dr. Karin Meier

**D**ie fortwährende völkerrechtliche Herausbildung des Prinzips der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ist ein Merkmal des Völkerrechts der Gegenwart. Ausgehend von den tiefgreifenden historischen Erfahrungen der Völker im zweiten Weltkrieg wurde der Schutz der Menschenrechte zu einer internationalen Aufgabenstellung, die in die Charta der Vereinten Nationen Eingang fand. In der Präambel und in Artikel 55 der UN-Charta wird ausdrücklich der direkte Zusammenhang zwischen dem Prinzip der Erhaltung des Friedens, der souveränen Gleichheit der Staaten, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und der Aufgabe, die allgemeine Achtung und Wahrung der Menschenrechte zu fördern, hervorgehoben. Das weiterhin wird in den wichtigsten völkerrechtlichen Abkommen der Nachkriegszeit auf den Schutz der Menschenrechte hingewiesen und teilweise wurden den Staaten konkrete Verpflichtungen zur Achtung bestimmter Menschenrechte auferlegt (Londoner Abkommen über die Verfolgung und Bestrafung der Hauptkriegsverbrecher vom 8. 8. 1945, Potsdamer Abkommen vom 2. 8. 1945, Friedensvertrag von 1947 mit Italien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Finnland, Österreichischer Staatsvertrag vom 5. 5. 1955).

### Bestandteil des Rechts auf Selbstbestimmung

Umfang und Inhalt der einzelnen Menschenrechte genauer zu definieren wurde entsprechend Artikel 68 der UN-Charta der Menschenrechtskommission der UNO übertragen. Auf der III. UNO-Vollversammlung 1948 konnte bereits als ein eindeutiges Dokument gegen die faschistische Willkür die „Allgemeine Er-

klärung der Menschenrechte“ angenommen werden. Auf Grund der politischen Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ist eine Resolutionen der UN-Vollversammlung zu verabschieden. Seitdem liegen die Konventionen zur Ratifizierung aus. Sie sind allerdings noch kein geltendes Völkerrecht, da erst 29 der erforderlichen 35 Ratifikationsurkunden hinterlegt sind, unter denen sich auch die Mehrzahl der sozialistischen Staaten – auch die DDR – befindet. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß in der Prinzipiendeklaration der UNO von 1970 die Menschenrechte und Grundfreiheiten als universelle Bestandteile des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung angesehen werden.

### Erstmalig in multilateralem Dokument

In der Schlussakte von Helsinki, speziell innerhalb der Erklärung über die Prinzipien, die die Beziehungen der Teilnehmerstaaten leiten, wurde zum erstenmal in dieser Art das Prinzip der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten in einem multilateralen Dokument verankert.

Im 7. Prinzip wurde konkret festgelegt:

1. Die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten hat ohne Unterschied von Rasse, Geschlecht, Sprache und Religion zu erfolgen. Diese grundlegende Forderung ist bereits in der UN-Charta formuliert.
2. Die Teilnehmerstaaten werden die Ausübung der Menschenrechte fördern. Dabei handelt es sich um eine innerstaatliche Angelegenheit.
3. Die Anerkennung der universellen Bedeutung der Menschen-

Mit den Dokumenten von Helsinki wurde auch eine Plattform für die Zusammenarbeit im humanitären Bereich geschaffen. Jedoch wird durch die weitere ideologische Auseinandersetzung zwischen den entgegengesetzten Gesellschaftssystemen nicht aufgehoben. Im Gegenteil, nach der Unterzeichnung der Dokumente von Helsinki konzentriert sich die ideologische Auseinandersetzung in noch größerem Maße auf Probleme der humanitären Angelegenheiten, wie sie im Teil 3 der Schlussakte formuliert sind. Richtlinie für eine vielfältige und ausgewogene Zusammenarbeit in humanitären Fragen zwischen den Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist die zu Teil 3 der Schlussakte vereinbarte Präambel, die festlegt, daß diese Zusammenarbeit unter voller Achtung der Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten leitenden Prinzipien durchgeführt werden sollte.“ Das politische Ziel der Zusammenarbeit ist nach wie vor die Festigung des Friedens und die Völkerverständigung. Zu seiner Realisierung kann die Zusammenarbeit auf humanitärem Gebiet einen wichtigen Beitrag leisten.

Mit der Rolle Sacharows als willfähriges Werkzeug entspannungsfeindlicher imperialistischer Kräfte befaßt sich der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten von Amerika, Gus Hall, in einem Artikel, der in der amerikanischen „Daily World“ erschien. Er stellt darin fest, daß die Grundkonzeptionen Sacharows den Imperialismus rechtfertigen und er sich damit selbst als Schachfigur des Imperialismus und Antikommunismus entlarvt. Die „Universitätszeitung“ veröffentlicht heute und in den folgenden Ausgaben Auszüge aus diesem Artikel.

## Zur Kritik der bürgerlichen Ideologie

### Reaktionäres Gedankengut hinter scheinhumanistischer Fassade

Man wird die heutige Tätigkeit Sacharows einschließlich seiner „Erklärungen“ leichter begreifen, wenn man sie im Zusammenhang mit seiner 1968 dargelegten Grundthese betrachtet. Für uns Amerikaner ist diese von besonderem Interesse, denn das Hauptpunkt in Sacharows Schrift über die kapitalistische Welt betrifft die Vereinigten Staaten.

Was Sacharov selbst angeht, so sei mir gestattet, gleich hier zu bemerken, daß man nach der Einsichtnahme in seine Prinzipien zu dem Schluß kommen muß, daß er kein armer Walaenknabe im ideologischen und politischen Wald ist. Die lauten Worte von der Notwendigkeit einer idealen Gesellschaft des Friedens und der Liebe, die abstrakten Gedankengänge über das Gedeihen von Wissenschaft und Technik und die Warnungen vor einer drohenden Katastrophe gehen von einem politischen und ideologischen Taschenspieler aus. Sacharov hat sich aus der Ferne in den Kapitalismus verirrt.

Sein abstruses Urteil über den amerikanischen Imperialismus läßt ihn in dem logischen Schlaf gefangen: „Natürlich gibt es Situationen, in denen eine Revolution der einzige Weg ist, doch gilt das nicht für die Vereinigten Staaten und für

die anderen kapitalistischen Länder, mag davon auch unter anderem in den Programmen der kommunistischen Parteien dieser Länder die Rede sein.“

Aber das ist nicht mehr und nicht weniger als politisches Gaunerwerk. Sacharov muß wissen, daß der Nahrungsmittelverbrauch der Reichen keineswegs das Hauptproblem des Kapitalismus ist. Das Hauptproblem des Kapitalismus besteht darin, daß fünf Prozent der USA-Bevölkerung die Wirtschaft des Landes in der Hand haben und kontrollieren, um ihre unersättliche Gier nach Profit zu befriedigen zu können. Wäre, wie Sacharov behauptet, der Lebensmittelverbrauch der Reichen im Kapitalismus ein Problem, so ließe es sich höchst einfach lösen: Man brauchte sie nur auf die steife Diät von 500 Kalorien am Tag zu setzen.

Sein abstruses Urteil über den amerikanischen Imperialismus läßt ihn in dem logischen Schlaf gefangen: „Natürlich gibt es Situationen, in denen eine Revolution der einzige Weg ist, doch gilt das nicht für die Vereinigten Staaten und für

die anderen kapitalistischen Länder, mag davon auch unter anderem in den Programmen der kommunistischen Parteien dieser Länder die Rede sein.“

Welch unverhüllter Hochmut, welche Dreistigkeit! Nein, Herr Physiker, davon ist nicht „unter anderem“ die Rede. Die Arbeitersklasse und die kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder blicken auf eine ruhmvolle Geschichte des Kampfes gegen das Monopolkapital zurück, auf die Geschichte des Kampfes für den Sozialismus, die berechtigten Stolz erweckt. Und davon ist nicht „unter anderem“ die Rede.

Wenn der Egoismus, hinter dem er sich verschunzt, Sacharov nicht hindern würde, die Erfahrungen der anderen zu betrachten, so würde er erkennen, daß die Revolution, die sozialistische Revolution, das einzige Mittel ist, das die Werkstätten und das ganze Volk haben, um sich von Ausbeutung, Unterdrückung, Rassismus und Krieg zu befreien, von all dem, was mit der Jagd der Kapitalgesellschaften nach Privatprofit zusammenhängt. Das ist der einzige Weg zum Fortschritt der Menschheit. Fortsetzung folgt

In der Geschichte besteht ein dialektischer Zusammenhang zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, wobei eine Zeitebene ständig in die andere übergeht. Was für uns heute Vergangenheit ist, war gestern noch Gegenwart. Was wir heute noch als Zukunft betrachten, wird morgen schon Gegenwart sein.

## Die Chronik - Spiegelbild der Institutsentwicklung

UZ sprach mit Genossen Martin Schmidt, Wissenschaftlicher Sekretär des FMI und Chronist des Instituts.

### Neue sowjetische Bücher in der Universitätsbibliothek

Marxismus-Leninismus/Philosophie/Psychologie/Pädagogik

Adchundov, Murad D. Problema preryvnosti i nepreryvnosti prostranstva i vremeni.

Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-12824 Zw 1

Bazan, Vladimir V. Dialekticeskij materializm i problema real-nostj v sovremennoj fizike.

Kiev: Izd. „Nau. Dumka“ 1974, 74-8-12821 Zw 1

Cumukova, Tamara E. Semja, moral, pravo - Minsk: Izd. „Nauka i technika“ 1974, 74-8-13499

Filosofija Kanta i sovremennost.

Moskva: Izd. „Mysl“ 1974, 74-8-12823 Zw 1

Filosofija i teorija evolucii.

Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 73-8-8596-3 Zw 1

Issledovaniya po formalizovanym jazykam i neklassiceskim logika.

Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 73-8-10587 Zw 1

Kulikova, Irina S. Filosofija i ikhustvo modernizma.

Moskva: Politizdat 1974, 74-8-13477 Zw 1

Modelirovanie i poznaniye, Red.: V. A. Staff.

Minsk: Izd. „Nauka i technika“ 1974, 73-8-10263 Zw 1

Novikov, Vasiliy V. Chudozestvennaja pravda i dialekтика tvorchestva.

Moskva: Sovet. Pisatel' 1974, 74-8-12571 Zw 1

Gnosologicheskie problemy dialekticeskogo materializma.

Moskva: Vyss. Skola 1974, 74-8-13113 Zw 1

Stepan Vjacsev S. Metody nauchnogo poznaniya.

Minsk: Izd. „Vysjejsaja Skola“ 1974, 75-8-10332 Zw 1

Titarenko, Aleksandr I. Struktury naravistvenogo soznanija Opyt filos. issledovaniya.

Moskva: Izd. „Mysl“ 1974, 75-8-10260 Zw 1

Voprosy metodiki prepodavaniya istorii KPSS studentam vysich uchebnykh zavedenij.

Moskva: Vyss. Skola 1973, 74-8-13534 Zw 1

Zuraykov, Michail G. Socializm i moral. Nekotorye certy: osobennosti formirovaniya moral'i sovetskogo obcestva.

Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-12374 Zw 1

Wirtschaft/Soziologie

Politiceskaja ekonomika. Kapitalisticeskij sposob protivodstva.

Moskva: Politizdat 1973, 75-8-10310 Zw 1

Bekarevic, Anatolij D. Sovetskiy Sojuz i Kuba: Ekonomiceskoе sozdravniestvo.

Moskva: Izd. „Nauka“ 1973, 74-8-11547

Braginskij, Moisej I. Formirovaniye afrikanskogo proletariata.

Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-12856 Zw 1

Fedinin, Vasiliy K. Sozialisticheskoe sorenovanie na sovremennom etape.

Moskva: Izd. „Ekonomika“ 1974, 75-8-10212 Zw 1

Fedoseev, Anatolij A. Politika kak objekt sociologiceskogo issledovaniya.

Kritika metodol. osnov sovremennoj burzuznoj politologii.

Leningrad: Izd. Leningr. Univ. 1974, 75-8-10098 Zw 1

Formirovaniye i razvitiye socialsticheskikh obcestvennykh otnoshenij.

Kisinev: Izd. „Stinica“ 1974, 74-8-12576

Ignatovskij, Pavel A. Razvitiye socializma. Obcestvennoe ekonom. dinamika.

Moskva: Politizdat 1974, 74-8-12279

Pertil'ev, Marat N. Obcestvennye otnoshenia. Metodolog. i sociolog. problemy.

Leningrad: Izd. „Nauka“ 1974, 75-8-10917 Zw 1

Kompleksnoe narodno-chozajstvennoe planirovaniye. Postanovka problem i pedobud k ee reseniju.

Moskva: Izd. „Ekonomika“ 1974, 75-8-10394 Zw 1

Problemy razvitiya ekonomicheskikh otnoshenij mezhdu socialsticheskimi i kapitalisticheskimi stranami.

Moskva: Izd. Moskov. Univ. 1974, 74-8-10559 Zw 1

Prudnik, Ivan V. Social'noe polozenie krestjanstva FRG.

Minsk: Izd. „Nauka i technika“ 1973, 74-8-11777 Zw 1

**UZ historisch**



Mit Leipzig und der Universität eng verbunden

Über das Wirken Jan Jonstons berichtet der Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin, Prof. Dr. Stanislaw Schwann

Vor 300 Jahren starb der große Gelehrte, Mediziner und Naturwissenschaftler Jan JONSTON. Aus diesem Anlaß fand in seiner Geburtsstadt Leszno in Polen ein Internationales Symposium statt.

Während des Symposiums ergab sich die Gelegenheit, auch auf die Verbundenheit Jonstons und Leipzigs hinzuweisen. Jonston kam im Jahre 1628 als Betreuer zweier Aristokraten, Wilhelm und Anna, zur Universität Leipzig. Er blieb hier bis zu seinem Tod im Jahre 1675. Sein Nachfolger wurde der Professor der Medizinischen Fakultät Johann Michaelis. Michaelis war ein Vertreter der Auffassungen Paracelsus, und ihm verdanken wir die Gründung des ersten chemischen Universitätslaboratoriums in Deutschland an unserer Alma Mater; es bestand verhältnisweise im Jahre 1662. Jonstons Freund Michaelis hielt später Vorlesungen, in welchen er Jonstons medizinisches Hauptwerk „Idea medicinae practice“ einregnete. Dieses Werk war ein Lehrbuch, das das ganze medizinische Wissen der damaligen Zeit in glänzender Weise darlegte, kommentierte und dem er Ergänzungen zur Therapie der beschriebenen Krankheiten beifügte, wobei er in erster Linie die „paracelsischen Arzneien“ in den Vordergrund stellte. Dieser Kommentar ist erst nach dem Tode Michaelis in Nürnberg im Jahre 1688 unter dem Titel „Praxis clinica ad. Iotistoni Ideam comparata“ erschienen. Es war übrigens nicht der einzige Kommentar zu Jonstons medizinischen Werken – Bonnet in Genf veröffentlichte einen solchen, der drei stattliche Bände in Folio umfaßte und somit fünfmal umfangreicher war als das eigentliche Werk. Die Bedeutung Jonstons, der 1663 in Polen einer vor Jahrzehnten aus Schottland emigrierten Familie geboren wurde, liegt nicht allein auf dem Gebiete der Medizin. Er befaßte sich mit allen Wissenschaftsgebieten und gab eine Reihe botanischer und zoologischer Werke heraus, die dank ihrer englischen und verständlichen Systematik zu den naturwissenschaftlichen Standardwerken zählen, und zwar bis ins 18. Jahrhundert hinein. Es wundert daher nicht, daß diese Werke in der „Leipziger Studentenbibliothek“ aus dem Jahre 1721 als Lehrbücher angesehen wurden.